

, URL: <http://www.swp.de/hechingen/lokales/hechingen/art5612,385788>

Autor: UWE OSTER | 02.03.2010

In die Heimat investiert

Hechingen. **Zu seinen Lebzeiten war Paul Levi der bekannteste Hechinger; sein Vater Jakob galt zumindest in der Zollernstadt als schillernde Persönlichkeit. Beide verband ein ausgesprochenes Gerechtigkeitsgefühl.**



Sogar der Rundfunk war mit dabei: Johanna Werner bei ihrer neuen Stadtführung auf den Spuren Jakob und Paul Levis vor der Hofapotheke. Foto: Uwe Oster

Bevor es bei starkem Wind zu den ehemaligen Wohn- und Wirkungsstätten von Jakob und Paul Levi ging, ließ Johanna Werner am Sonntagnachmittag die Biographien der beiden Männer in der Alten Synagoge Revue passieren. Einen geeigneteren Ort hätte sie kaum finden können; immerhin war Jakob Levi über viele Jahre Vorsteher der jüdischen Gemeinde, und Paul Levi feierte dort seine Bar Mizwa, seine religiöse Mündigkeit.

Wer sich heute auf die Spuren von Jakob Levi begibt, steht am chronologischen Beginn seiner Zeitreise vor einem leeren Platz: Denn als Levi 1872 nach Hechingen kam, um hier als Handelsmann zu reüssieren, erwarb er die ehemalige Stadtpost; das Gebäude stand zwischen dem heutigen Tourismusbüro und dem katholischen Gemeindehaus. Der ursprünglichen Nutzung des Gebäudes verdankte Levi seinen Spitznamen "Post-Jakob". Die zweite Station lässt sich wenigstens noch teilweise besichtigen: die 1883 von Jakob Levi und Leopold Liebmann erbaute Trikotagefabrik in der Neustraße. Äußerlich unversehrt hat die dritte Station die Zeiten überdauert: das ehemalige jüdische Schul- und Gemeindehaus neben der Synagoge.

Diese nüchternen Fakten ergänzte Johanna Werner in der Synagoge mit Erzählungen, die das Zeitkolorit spürbar machten. Etwa wenn sie an die Tätigkeit Jakob Levis als Stadtverordneter erinnerte und dazu ein heftiges Wortgefecht zwischen ihm und Bürgermeister Häußler aus der damaligen Berichterstattung zitierte.

Im legendären "Gießkännchenprozess" schlug sich Jakob Levi "auf die Seite des Volkes", und das hieß in diesem Fall auf die Seite des wegen Beamtenbeleidigung angeklagten Hofapothekers

Obermüller.

Reichtum empfand Jakob Levi, der seit dem Verkauf seiner Fabrik selbst als Privatier von seinem Vermögen lebte, nicht als etwas Schlimmes an sich. Doch die Reichen, forderte er, sollten sich für ihre Heimatstadt einsetzen und Stiftungen gründen. Er ging mit gutem Beispiel voran und gab mit anderen jüdischen Unternehmern Geld für den Bau des ersten Hechinger Freibads im "Prinzling".

Paul Levi war das jüngste von fünf Kindern, geboren am 11. März 1883. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften kam er für neun Monate als Referendar in die Zollernstadt zurück. Als Rechtsanwalt in Frankfurt lernte Levi die "Frau seines Lebens" kennen: Rosa Luxemburg. Die Beiden wurden ein Paar.

Zu Besuch in Hechingen, wurde Levi von August Pretzl in der zentrumsnahen Tageszeitung "Der Zoller" vorgeworfen, er kaufe die Apotheken der Stadt leer, um die Medikamente nach Moskau zu schaffen. Der Artikel zeige, so Johanna Werner, dass Levi damals in Hechingen keineswegs "so gerühmt wurde, wie ich das heute tue". Doch Paul Levi ließ sich nicht beirren, zertrte August Pretzl vor den Kadi, bekam Recht - und der Redakteur musste eine Strafe von 1000 Mark bezahlen.

Als Mitbegründer des Spartakusbunds und Vorsitzender der KPD wurde Paul Levi zu einem der profiliertesten Politiker der Linken in Deutschland. Er traf Trotzki und Lenin im Schweizer Exil, wandte sich dann aber wieder der Sozialdemokratie zu. Das einschneidendste Erlebnis für Paul Levi war die Ermordung Rosa Luxemburgs und Paul Liebknechts 1919. Dass die Mörder nur unzulänglich verfolgt wurden, traf ihn tief. Akribisch machte er sich an die Aufdeckung des Skandals und machte dafür den Reichsanwalt Jorns verantwortlich. In einem von Jorns angestregten Prozess wurde Levi freigesprochen. Jorns ging in Revision, doch fünf Tage vor dem Beginn des neuerlichen Verfahrens stürzte Paul Levi am 9. Februar 1930 im Fieberwahn aus seiner Mansardenwohnung und starb. In ihrem Nachruf schrieben die "Hohenzollerischen Blätter": "Er war der einzige Hechinger, von dem die ganze Welt bis in die fernsten Winkel der Vereinigten Staaten und Sibiriens gesprochen hat."

Jakob Levi konnte den Tod seines jüngsten Sohnes nicht verwinden. Selbst schwer krank, stürzte er sich fünf Monate später aus dem Dachfenster des jüdischen Schulhauses - und war sofort tot. "Welch eine Duplizität dieser tragischen Todesfälle", schloss Johanna Werner.

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm

Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung/td>
